

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Band: 80 (1993)
Heft: 4: Funktionale Stadt? = Ville fonctionnelle? = Functional city?

Artikel: Hülle als Medien- und Kunstereignis : Christos verpackter Reichstag in Berlin vor der Realisierung
Autor: Ullmann, Gerhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-60848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

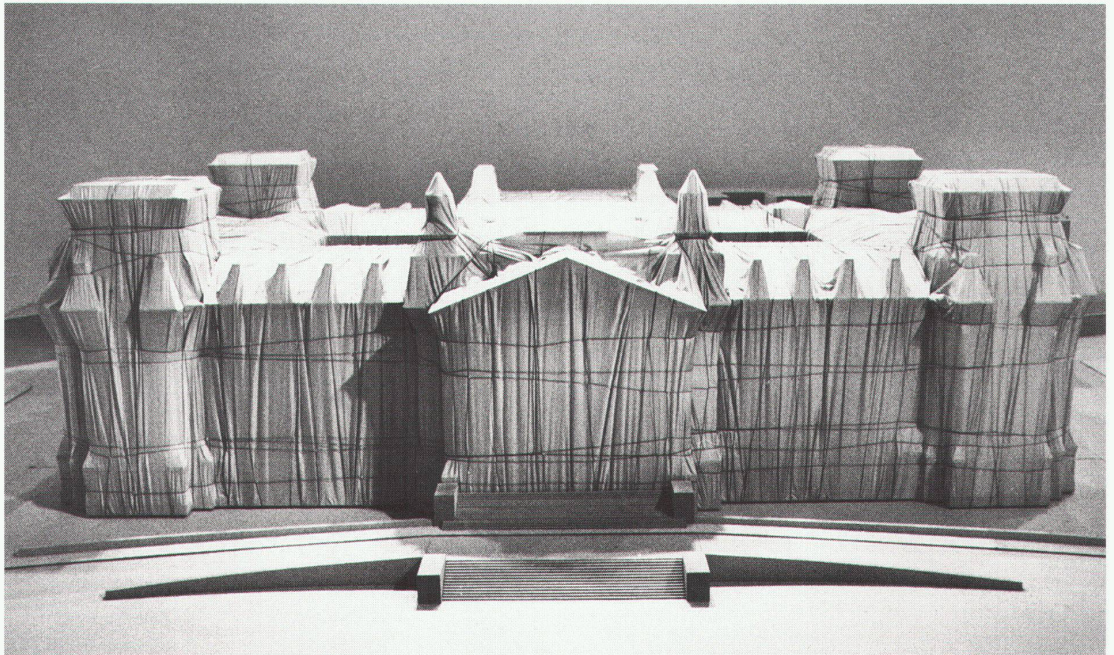
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hülle als Medien- und Kunstereignis



Christos verpackter Reichstag in Berlin vor der Realisierung

Seit mehr als 20 Jahren geistert Christos Projekt vom verhüllten Reichstag durch die Berliner Kunstszene. Die Chancen für eine Realisierung sind zurzeit für den Verpackungskünstler günstig: Der Reichstag, bis zur Maueröffnung im politischen Abseits, steht nach der Wiedervereinigung im Mittelpunkt weiträumiger Regierungsplanung. Ausser der Bundestagspräsidentin Rita Süssmuth als Hausherrin hoffen auch viele Kunstliebhaber der Hauptstadt auf die Verwirklichung des Projektes.

Das Monument aus der Kaiserzeit und Schauplatz einer kurzlebigen Demokratie zählt gewiss nicht zu den architektonischen Glanzleistungen, doch was Christo fasziniert, ist eher ein metaphysischer Aspekt:

durch Verkleiden und Verwandeln die reale und imaginäre Wirkung eines nationalen Symbols auszuloten, durch den Wechsel von Verhüllen und Enthüllen einen Teil der deutschen Geschichte in die Gegenwart zu rücken.

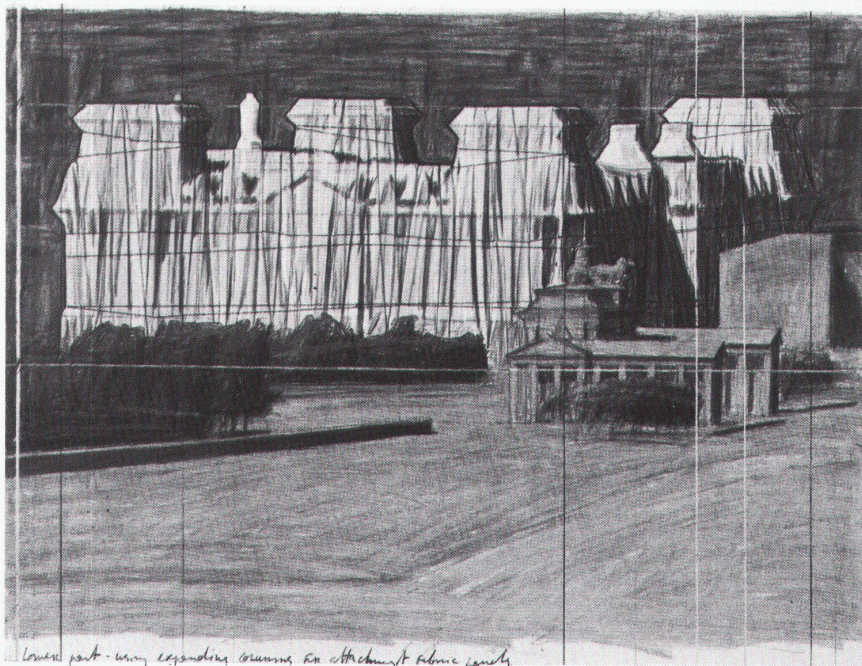
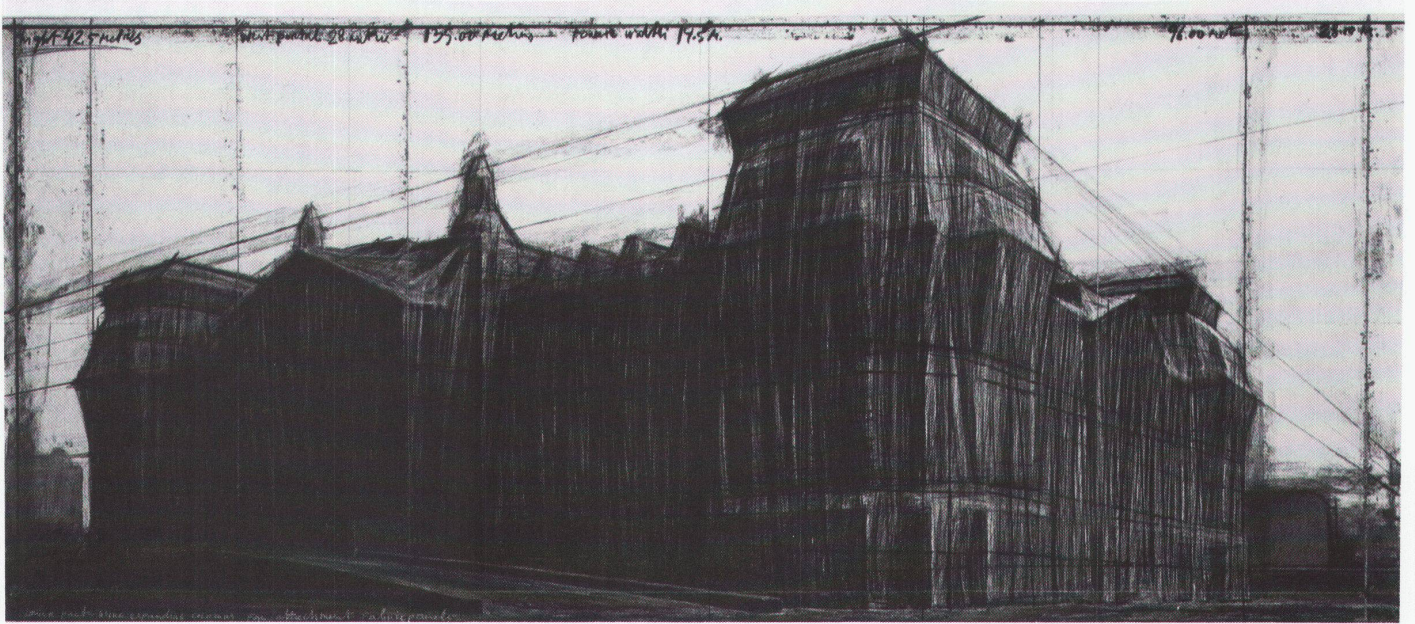
Nationale Monumente unterliegen stärker als andere Kunstdenkmäler Schwankungen. Doch werden Kursverfall und Abnutzungserscheinungen in Zeiten nationalen Hochgefühls selten als solche wahrgenommen. Das politische Pathos, welches das Für und Wider der Verhüllung Aktion begleitet, lässt etwas von der ungebrochenen Symbolik nationalstaatlichen Denkens erkennen, das der List Christo diametral entgegensteht. So ist selbst diese temporäre

Aktion manchem politischen Würdenträger suspekt. Christo, inzwischen vertraut mit dieser Problematik, plant und arbeitet in grösseren Dimensionen, recherchiert gründlich über solche Objekte, wirbt mit einer virtuellen Zeichentechnik um die Gunst des Publikums. Ein Künstler, der die Wirkung der Medien kennt und sie geschickt in die Langzeitstrategie seiner umfangreichen Vorarbeiten einbezieht.

Seine imaginativen, körperbetonten Entwurfszeichnungen strukturieren nicht nur die Plastizität des Baukörpers, sie modellieren auch verborgene Hilfskonstruktionen wie Gitterkäfige heraus. Das Volumen erscheint plötzlich gestrafft, das Gebäude wirkt geschlossen, der öffentliche

Charakter tritt hinter der Maskerade zurück. Die bewusste Abgrenzung und Lösung aus der Bindung von Raum und Geschichte, aber auch das Hervortreten einer neuen Plastizität, dies sind wahrnehmungspsychologisch wichtige Schritte, um den Abstraktionsgrad einer Mumifizierung zu erreichen. Dem äusseren Wandel durch Verkleidung folgt der Bedeutungswandel, der Wechsel vom Gebrauchs- und Symbolwert zum Kunstgegenstand. Der Zauber der Maskerade wirkt in der Zeichnung um so stärker, je tiefgreifender der Wandel gegenüber dem tatsächlichen Objekt ins Bewusstsein tritt.

Der Gefahr des Spekultativen oder Kunsthandwerklich-Dekorativen begegnet Christo mit einem



«Der verpackte Reichstag»,
Zeichnung und Modell von Christo
(zurzeit in der Akademie der Künste
in Ostberlin ausgestellt)

Zeichnung aus:
Marina Vazey, «Christo»,
Aurel Bongers Recklinghausen, 1990



Das Reichstagsgebäude war in den sechziger und siebziger Jahren ein Ort für politische Veranstaltungen (Foto von 1962)

Fotos: Gerhard Ullmann, Berlin

genauen Vermessen der Objekte, mit einem sicheren Gefühl für Materialwahl und Oberflächenwirkung, aber auch mit bildhauerischer Kraft, verborgene Volumina hinter der Hülle anzudeuten.

Und das Reichstagsprojekt? Selten war die Vision von monumentaler Geschlossenheit so nahe wie unter dem Synthetikgewebe, das das Bild einer Ordensburg suggeriert. Christos einfache und einleuchtende Idee: etwas Statuarisches und Abgeschlossenes wieder zu öffnen, den Bedeutungswandel im symbolischen Akt einer Kunstverfremdung bewusst zu machen.

Mit dieser zeitlich begrenzten Aktion wird der tradierte Kunstanspruch nach Dauerhaftigkeit unterlaufen, der Wandel als Zeiterfahrung Erinnerungsfähig gemacht. Zugleich wird aber durch die Verhüllung der röntgenologische Blick auf das Innenleben möglich. Zwischen Aussen und Innen wandert die Fantasie, erweitert die eng begrenzte politische Symbolik und hinterlässt ein Gefühl der Mehrdeutigkeit. Nicht das

Wissen über das Monument entscheidet, vielmehr ist es die Erfahrung von Leere, an die sich Interesse bindet. Christos Doppelstrategie: Im Verhüllen und Verpacken liegt eine historische und eine merkantile Funktion. Gewebe besitzt in der bildenden Kunst eine kultische Komponente. Folie oder andere Verpackungsmaterialien verweisen auf die ästhetische Seite der Warenproduktion. Beide Momente fallen in Christos Arbeiten zusammen: das transformative Moment, welches den Blick auf den Inhalt schärft, sowie das theatrale, das durch die Maske provoziert.

Nicht immer wird das visionäre Versprechen der Zeichnung in Christos Werken eingelöst, bleibt in der Phase der Umsetzung, wie in der Kunsthalle in Bern, die Verhüllung im Dekorativen stecken oder streift, wie in der 1974 verpackten Stadtmauer in Rom, die Grenzen denkmalpflegerischer Fürsorglichkeit.

So ist es für Christo entscheidend, das Vis-à-vis im städtischen Kontext zu finden. Wo dies glückt, wie

auf dem Mailänder Domplatz, und das verhüllte Denkmal von Vittorio Emanuele unvermittelt der filigranen Domfassade gegenübertritt, da wird auch die theatrale Wirkung der Hülle spürbar, die nicht mehr Dekor, sondern Teil einer szenischen Botschaft ist.

Verhüllen und Verwandeln sind Elemente des Theaters. Und wie in einem gut gebauten Theaterstück werden Emotionen angesprochen. Christos Verpackungskunst spekuliert mit der Neugierde der Besucher, und so ist auch ein voyeuristisches Element Teil seiner Verhüllungsstrategie. Doch die ausserordentliche Resonanz dieser Aktionen beruht nicht allein auf der ästhetischen Wirkung der Arbeiten, und sie ist auch nicht nur im Spekulativen verhüllter Objekte zu suchen, denn die eigentliche Breitenwirkung ergibt sich aus dem Multiplikationseffekt der Medien, die den Medienstar als eine allgegenwärtige Kunstfigur präsentieren.

Christo hat nicht nur neue Kunstformen kreiert, er hat auch über den Einsatz der Medien die Formen der Kunstvermittlung beeinflusst. Schon die Grösse und die Finanzierungsmethoden der Objekte schaffen eine Verbindung zwischen Kunstshow und Showbusiness, doch entscheidet letztlich die Qualität der Arbeiten, ob über den Symbolwert hinaus etwas Visionäres entsteht. Die zeitlich begrenzte Aktion bietet einer medialen Gesellschaft immer wieder die Möglichkeit, dem Abenteuer der Verpackung zu erliegen. Aber auch Christos Gespür für die Objekte macht es ihm leicht, Kunst und öffentliche Neugierde zusammenzubringen.

Jede Hauptstadt verfügt über einige Gebäude, deren symbolische Ausstrahlungskraft – unabhängig von der künstlerischen Bedeutung – für die Ge-

schichte eines Landes wichtig ist. Der Reichstag, ein Stück aus der Konkursmasse deutscher Geschichte, eines der vielschichtigen Grossmonumente, dessen Funktion und Bewertung auch nach der Wiedervereinigung keineswegs abgeschlossen ist. Während der Teilung Berlins im Schatten der Mauer stehend, gewinnt der Koloss, bedingt durch die Hauptstadtfunktion Berlins, zunehmend an politischem Gewicht, eine Präsenz, die neben Hoffnungen auch Ängste beschwört, für den Verpackungskünstler Christo Anlass, fremden und eigenen Obsessionen nachzugehen. Berlin, längst aus dem emotionalen Taumel der Wiedervereinigungseuphorie erwacht, versprache Christos Projekt Verzauberung und Ernüchterung: Verzauberung, einer zeitlich begrenzten Aktion beizuwohnen und die Gralsburg deutschen Parlamentarismus aus der notwendigen historischen Distanz neu zu bewerten, aber auch Ernüchterung, weil Gewissheit herrscht, dass auch in Zukunft die Leitlinien deutscher Politik selbst durch noch so spektakuläre Kunstereignisse kaum erschüttert werden. *Gerhard Ullmann*